St. Peter und Paul

Duisburg-Marxloh/Fahrn

Gemeindebrief

Weihnachten 2006

Aus dem Inhalt:

- Gottesdienste zu Weihnachten
- Gemeindeprofil
- Bericht von der Wallfahrt nach Altötting
- Aus den Vereinen und Verbänden

Inhalt

Vorwort	3
Auf den Spuren des heiligen St. Konrad	5
Die Auferstehung der Toten - Worauf dürfen Christen hoffen	7
Der andere Heiligabend	8
Besinnliches zu Weihnachten	9
Von der Pfarrei zur Gemeinde	10
St. Peter und Paul - Gemeindeprofil	12
Kindergarten St. Paul	18
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)	19
Katholische Arbeitnehmer Bewegung (KAB)	21
Tagesstätte St. Paul - Arche	22
Seniorengeburtstagsfeier	23
Eine kleine Geschichte	24
Kinderrätsel	25
Ein Teddy reist nach Indien - eine Kindergeschichte	26
Sternsinger aus St. Peter und Paul unterwegs	28
Das große Gemeinde - Bibelquiz	29
Wichtige Adressen	31
Gottesdienste - Rückseite	

Kinder achte auf . Da ist was für Euch.

Impressum

Herausgeber:	Gemeinderat St. Peter und Paul - Marxloh
Redaktion:	Anke Schmaler , Ute Kirchhof, Dominik Plötz Günter Althoff, Pastor Kemper
Druck:	Günter Althoff und Gemeindemitglieder
Verteilung:	Gemeindemitglieder
V.i.S.d.P. :	Günter Althoff, Niersstraße 25, 47169 Duisburg

Dezember 2006

VORWORT

„Ein Schiff,
das sich Gemeinde nennt,
fährt durch das
Meer der Zeit“

So beginnt ein Lied über die christliche Gemeinde.
Kirche als Schiff – das ist ein ganz altes Bild von der Kirche. Es erinnert an eine Szene im Evangelium, wo Jesus mit seinen Jüngern in einem Boot sitzt, das in einen Sturm gerät. Die Jünger bekommen es mit der Angst zu tun und wenden sich ganz verzweifelt an Jesus, der hinten im Boot auf einem Kissen schläft. „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen?“ Der Evangelist Markus berichtet uns diese Geschichte im 4. Kapitel seines Evangeliums (Mk 4,35-41). Sie hat ein Happyend: Jesus bringt den Sturm und die See zum Schweigen.

Eine andere Boot-Geschichte erzählt uns der Evangelist Lukas (Lk 5,1-11). Sie erzählt von Fischern, die nach erfolgloser nächtlicher Ausfahrt ihre leer gebliebenen Netze wuschen. Auf das Wort Jesu hin „Fahr auf den See und werft eure Netze zum Fang aus“ wagen sie das Unerhörte und fangen zwei Boote voller Fische.
Eine Darstellung zu dieser Geschichte zeigt der Bildausschnitt aus dem Turmfenster von St. Peter.

Kirche in stürmischen Zeiten und – nach außen hin – ziemlich erfolglos: so beschreiben oder empfinden viele die gegenwärtige Situation der Kirche in unserer Zeit. Viele Gemeindemitglieder bewegt die Frage, wie es mit der Kirche in Marxloh und Fahrn weitergeht, wenn wir ab dem 1. Dezember 2006 zur Hamborner Großpfarrei St. Norbert gehören. (Lesen Sie dazu einen Beitrag in diesem Heft!)

Stürmische Zeiten und Misserfolge – das kennen viele von uns aber auch aus dem eigenen Leben. Wo eine Krankheit über jemanden hereinbricht oder der Arbeitsplatz verloren geht – und sich Angst vor beidem

oder ähnlichem breit macht – da gerät das Leben ganz schön in Unruhe.

Unser Turmfenster bringt solche Unruhe zum Ausdruck, es hat aber auch eine tröstliche Botschaft: mitten im Boot steht das Kreuz. Auch wenn das Segel schon abgerissen ist – dieser Mast steht fest.
Mir sagt dieses Bild, dass in allem Auf und Ab, bei allem Kämpfen gegen den Sturm und die Resignation Jesus dabei ist.
Woher ich dies sagen kann?
Von Weihnachten her.
Mit Jesu Geburt feiern wir, dass Gott Mensch wird. Gott steigt in Jesus ein in unser Boot – in das große Schiff unserer Welt, in das Schiff, das die Kirche ist, in das Boot meines Lebens.
Anders herum gesagt: Für unser Leben, für unsere Gemeinde auf dem Weg in die Zukunft, für unsere Kirche und für die Welt ist göttlicher Beistand da. Mit der Geburt seines Sohnes sagt Gott noch einmal und für immer sein unbedingtes Ja zur Welt und zu uns allen. Das Menschsein ist ihm so lieb, dass er selbst Mensch wird. Und dieser Mensch, Jesus von Nazareth, hat immer noch und auch für uns Worte, die Wege weisen, Mut machen, Trost schenken, Kräfte wecken – die aufleben lassen.
Wie wir als Gemeinde dem Leben der Menschen hier dienen – auch davon können Sie etwas in diesem Heft erfahren.

Mit den Worten eines bekannten Adventsliedes können wir unser Turmfensterbild schließlich auch als Weihnachtsbild sehen:

Es kommt ein Schiff,
geladen bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn
voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

Der Anker haft auf Erden, da ist
das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Herzlich lade ich Sie ein zur Mitfeier der Geburt Jesu in unseren Weihnachtsgottesdiensten.
Schon an dieser Stelle wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und ein friedvolles Jahr 2007.

Für das Pastoralteam grüßt Sie
Ihr Pastor

Michael Kemper

Auf den Spuren des heiligen Bruders Konrad –
ein Bericht zur Wallfahrt nach Altötting

„Das Ziel der Wallfahrt ist letztlich nicht eine Sehenswürdigkeit, sondern das Aufbrechen hin zum lebendigen Gott.“

Papst Benedikt

Aufbrechen, das klingt nicht leicht und unbeschwert, da bedarf es Kraft und eines starken Willens. Da wird sich etwas verändern in meinem Leben, da lockt uns jemand heraus aus unserer Schale. Dabei können uns Menschen helfen. Menschen, die sich mit uns auf den Weg machen und Menschen, die uns auf dem Weg des Glaubens vorausgegangen sind.

Vom 6. bis 11. Juni 2006 waren 48 Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus St. Peter und Paul unterwegs zum Hl. Bruder Konrad, der in Altötting begraben ist. Es kam zu vielen Begegnungen mit ihm auf dieser Reise. Ganz sicher beim Besuch seines Grabes, aber auch in den vielen Berichten und Geschichten über sein Leben, die immer wieder neue Sichtweisen auf diesen bescheidenen Pförtner im Kloster von Altötting gegeben haben oder bei dem Besuch seines Geburtshauses. Guter Begleiter war dabei das Lied- und Textheft, das uns nicht nur in den Gottesdiensten begleitet hat, sondern auch in den Atempausen zu Betrachtung einlud.

„Wie Gott will“, war das Lebensmotto von Bruder Konrad. Und so haben auch wir uns bei der Reise immer wieder gefragt, was Gottes Wille für uns ist – für unsere Kirche im Bistum Essen, unsere Gemeinde St. Peter und Paul und für uns ganz persönlich. Die Sorgen und Anliegen, die uns viele Menschen mit auf den Weg gegeben haben, konnten wir in Altötting vor die Gottesmutter bringen, wie es schon viele Generationen vor uns getan haben, so auch Bruder Konrad. Vom Glauben auf ihre Hilfe zeugen die zahlreichen Votivtafeln an der Gnadenkapelle.

Freude und Spaß, gutes Essen und eine gute Unterkunft, eine gute Führung und Organisation – all das gehört natürlich auch zu einer gelungenen Wallfahrt. Diese guten Rahmenbedingungen verdankt die Wallfahrtsgruppe Herrn van Laak, dem an dieser Stelle noch einmal unser ganz herzlicher Dank gilt.

Die inhaltliche und spirituelle Begleitung durch Pfr. Michael Kemper machte dann die Reise tatsächlich zu einer Wallfahrt. Wenn jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer an irgendeiner Stelle spüren konnte, dass sich etwas in ihm verändert

hat, sei es, dass eine Last abgelegt werden konnte, sei es ein Gefühl, bei Gott aufgehoben zu sein oder ein gutes Gespräch, das uns im Glauben gestärkt hat, dann ist diese Wallfahrt wirklich gelungen. Dann hat es sich gelohnt aufzubrechen, denn wir sind dem lebendigen Gott begegnet.

„100 Jahre Leben und Glauben in St. Paul“

Am 22.12.1907 wurde der erste Gottesdienst in der Gemeinde St. Paul gefeiert. Dieser Tag jährt sich 2007 zum 100. Mal. Die Gemeinde St. Peter und Paul wird 2007 im Rahmen vieler Termine daran erinnern:

13.01	Neujahrsempfang
09.02	Gemeindekarneval
01.05	Eröffnung einer Ausstellung „100 Jahre Leben und Glauben in St. Paul“
03.06 - 09.06	Festwoche 03.06. Gemeindefest rund um St. Paul 07.06. Fronleichnam in St. Paul
14. 09 - 23.9.	Pilgerreise auf den Spuren des heiligen Paulus nach Rom.*
22.12.	Pontifikalamt mit unserem Bischof Dr. Felix Genn

* Siehe Hinweis Seite 24

„Die Auferstehung der Toten – Worauf dürfen Christen hoffen“

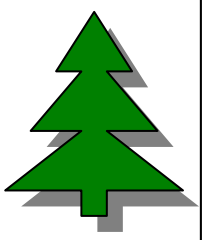
Ein Besinnungstag der Kolpingsfamilie

Unter dem Thema „Die Auferstehung der Toten – Worauf dürfen Christen hoffen“ stand der Besinnungstag der Kolpingsfamilie am 8. November 2006. Es war wie eine Reise in das Leben der kommenden Welt, auf die uns unser Präses Pfarrer Michael Kemper führte.

Am Anfang standen die Erfahrungen von Menschen, die schon einmal klinisch tot waren und wieder zum Leben kamen. Alle berichten vom Gang durch einen Tunnel, vom Eintreten in helles Licht, vom warmherzigen Empfangen-Werden, von einem Film aus den Bildern des eigenen Lebens und von Geborgenheit. Alle wollten dort bleiben und waren traurig zurückkehren zu müssen. In ähnlichen Bildern erzählt die Bibel und unser Glaube vom Leben nach dem Tod: ewiges Licht, himmlisches Festmahl, himmlisches Vaterhaus mit vielen Wohnungen (vgl. Jes 25,6-9; Joh 14,2). Das Anschauen des eigenen Lebens lässt an das himmlische Gericht denken und rückt gleichzeitig eine Vorstellung zurecht, die wir mit weltlichen Gerichten verbinden. Wir dürfen glauben, dass wir – umfangen von der unendlichen Liebe Gottes – mit Gott unser Leben anschauen und selbst erkennen werden, wo wir seinem Willen und der Liebe nicht entsprochen haben. Wo wir unsere Verfehlungen einsehen, dürfen wir mit Gottes Barmherzigkeit rechnen und werden wir in seine Herrlichkeit eingehen. Wenn wir auf der Basis unseres irdischen Lebens Gottes liebevolle Absicht für uns im Nachhinein nicht zulassen können, brauchen wir eine Zeit der Reinigung. Fegefeuer nennen wir diese Zeit und diesen Ort. Nach einem Wort Jesu (Mt 12,32) gibt es auch nach dem Tod Vergebung, der ein allmähliches Erkennen des Guten bzw. Versäumten oder Gefehlten vorausgeht. Hier stellt sich die Frage, wie wir dies alles erleben. Was heißt „leibliche Auferstehung“? Leiblich meint nicht körperlich. Die Lehre von der leiblichen Auferstehung besagt, dass wir als Menschen mit Geist, Seele und Körper ausgestattet sind und als solche in dieser Welt leben. Unsere menschliche Geschichte vollzieht sich in allen diesen Dimensionen. Die leibliche Auferstehung meint, dass wir mit unserem ganzen Leben, mit unserer Geschichte, mit dem, was wir Menschen bedeuten – kurz: mit unserem ganzen Leben auferstehen werden. Das ganze ICH des Menschen ist zur Auferstehung bestimmt. Mit diesem unverwechselbaren Ich werden wir einander nach dem Tod wiedersehen und erkennen. Der Glaube an die leibliche Auferstehung hält fest an der Kontinuität des menschlichen Lebens und an seiner Einzigartigkeit. Deshalb lassen sich Reinkarnation oder Wiedergeburt nicht mit dem christlichen Glauben verbinden. Als leiblich Auferstandene werden wir auch nach dem Tod vor Gott und mit ihm etwas erkennen und einsehen können. Und wir können uns – wie schon in diesem Leben – auch dann frei entscheiden. Wenn wir uns (wieder auf der Basis unseres gelebten Lebens) endgültig gegen Gott entscheiden soll-

ten, dann wird das für uns die Hölle sein. So wie die „Höllen“ dieser Welt menschengemachte Orte ohne Gott sind (wie z.B. die Hölle von Auschwitz, die Hölle von Stalingrad), so werden wir im Jenseits unter der endgültigen Entscheidung gegen Gott unsäglich leiden. Das Bild des ewigen Feuers bringt dies zum Ausdruck (vgl. Lk 16,19-31). Nach der Botschaft des Neuen Testamentes – vor allem des Evangelisten Johannes – vollzieht sich das Gericht nicht erst nach dem Tod, sondern im Hier und Jetzt: im Glauben an den menschgewordenen Gottessohn (vgl. Joh 3,18). Abschließend ging es um die Frage, welchen Sinn das Gebet für die Verstorbenen hat. Aus dem Zusammenhang der bisherigen Darstellungen ergibt sich die Antwort: wir beten für die Verstorbenen, dass sie bereit sind, zu Gott und seiner vergebenden Liebe für immer Ja zu sagen, dass sie sich vor Gottes Angesicht seiner Liebe nicht verschließen oder verweigern. Bei der Messfeier für die Verstorbenen beten wir im Besonderen für ihre Erlösung, wie sie uns durch Jesus Tod und Auferstehung geschenkt ist. Unsere Verstorbenen mögen vor Gott erkennen, dass Jesus sie erlöst hat, damit sie für immer bei Gott leben. Erlösung heißt: Ich darf mich – ob ich lebe, sterbe oder gestorben bin – auf Gott hin loslassen und brauche mich nicht krampfhaft an meinen Vorstellungen vom Leben festzuhalten.
Am Ende dieses Tages war zu spüren, wie die christliche Hoffnung auf das Leben der kommenden Welt unser Leben hier und jetzt prägt und wir uns freuen dürfen auf das, was uns die Hoffnung aus dem Glauben lehrt.

Der andere Heiligabend



Wir laden in diesem Jahr wieder dazu ein, den Heiligabend in einer größeren Gemeinschaft zu verbringen.
Wir beginnen um 15 Uhr im Petershof mit Kaffee und Gebäck, Geschichten und Liedern zur Weihnachtszeit. Das Zusammensein endet mit einem gemeinsamen Abendessen, sodass alle um 19 Uhr die Gelegenheit haben, an der Christmette in St. Peter teilzunehmen.

Anmeldungen nimmt das Pfarrbüro St. Peter, Telefon 400756, entgegen.
Wir freuen uns, wenn Sie den „Anderen Heiligabend“ mit einer Kuchen- oder Geldspende unterstützen wollen oder bei der Vorbereitung helfen können.

Retter

Die Nacht ist kühl. Tau liegt auf dem Gras, ein heller Streifen hinter den Dächern kündigt die Morgendämmerung an. Die Wände sind roh zusammengezimmert, das Dach niedrig. In ihrem Arm das Kind, so winzig, denkt er, sieht aus wie alle Neugeborenen, der kleine Wurm soll ein König sein? Aber er hat sie gehört, die Stimmen in dieser Nacht, und er war nicht betrunken, sie alle hatten sie gehört, und da war dieser Glanz, nie hatte er etwas so klar verstanden: Fürchtet euch nicht, für euch ist heute der Retter geboren. Nicht, dass er sich von Parolen beeindrucken ließe, aber diese Worte – sein Herz, es wurde warm, und plötzlich musste er denken, wenn es wahr wäre: ein Retter für uns. Warum hören wir das, wir hier draußen, nicht die Frommen und die wichtigen Leute? Er konnte es nicht abtun, wollte es glauben, wollte es sehen, und nun steht er da, und ihm fehlen die Worte.

Als ob er sich je um einen Gott gekümmert hätte, aber dieser hier: nicht reicher als er, nicht mächtiger? Wenn es so wäre, dann würde alles anders.

aus: der Andere Advent 2006

Weihnachten,
Zeit der besonderen Schmerzen,
der stechenden Einsamkeit für viele,
Zeit, in der die eigene Leere auftaucht
wie ein Gespenst
und Kerzen und Atmosphäre
sie nicht zudecken können.
Gesucht sind da Menschen,
wie du und ich,
die Hoffnung haben,

die Wärme verbreiten können,
die echtes Interesse am andern haben
und glauben,
dass Gott sich dem Menschen zuwendet
in Liebe,
schon immer
und gerade
jetzt.

Ulrich Schaffer

Von der Pfarrei zur Gemeinde
St. Peter und Paul in der Pfarrei St. Norbert

Es ist soweit, ab dem 1.12.2006 gehört St. Peter und Paul als Gemeinde zur Pfarrei St. Norbert. Das, was uns nun schon nahezu 2 Jahre beschäftigt und viele auch heftig bewegt, ist jetzt Realität. In den folgenden Zeilen möchte ich kurz auf das, was sich verändert und auf das, was bleibt, hinweisen.

Pfarrer
Andreas Willenberg

St. Norbert ist das rechtliche und verwaltungstechnische Zentrum einer Gemeinschaft von Gemeinden: St. Norbert, St. Peter und Paul, St. Hildegard , St. Barbara, Herz Jesu. Das Verwaltungszentrum und der Sitz des **Pfarrers Andreas Willenberg** ist St. Norbert. Was Sie in Zukunft alles dort finden werden, können Sie dem Bild entnehmen.

Wenn Sie die Bilder vergleichen, sehen Sie, dass aus der Pfarrei St. Peter und Paul eine Gemeinde geworden ist und Sie sehen auch, was sich verändert:
St. Peter und Paul hat keinen eigenen Kirchenvorstand mehr, aus dem Pfarrgemeinderat wird der Gemeinderat und aus dem Pfarrer wird ein Pastor.

Was bleibt?
In unserer Gemeinde wird es weiter das bunte Leben mit Gottesdiensten, Vereinen, Verbände, Feiern, Seelsorge … geben. Vielleicht wird der ein oder andere die Veränderungen in den Strukturen nicht so schnell merken. die Auswirkungen des Sparzwangs werden wir sicher schneller und intensiver merken, nur dazu kann man noch wenig Konkretes sagen.

Günter Althoff (Gemeinderat)

St. Peter und Paul – ein gutes Stück Marxloh und Fahrn

Was eine christliche Gemeinde ist, lässt sich theologisch beschreiben. Ihr vielfältiges Leben geht darüber hinaus. Lesen Sie unter den Überschriften

1. Wer wir sind
2. Was uns ausmacht
3. Was in der Gemeinde passiert
4. Was uns bewegt
5. Wohin wir wollen

wie wir **unsere** Gemeinde sehen.
Anlass für diese Gemeindebeschreibung war die Frage, was wir als Teil der zukünftigen Großpfarrei in das Ganze einbringen. Wir nennen diese Beschreibung „Profil", weil sich unsere Gemeinde von anderen abhebt.
Überzeugen Sie sich selbst.

Gemeindeprofil
„St. Peter und Paul"
Duisburg-Marxloh und -Fahrn

1. Wer wir sind

Die Gemeinde St. Peter und Paul in Duisburg-Marxloh und –Fahrn ist die katholische Gemeinde in den Stadtteilen Marxloh und Fahrn (Aldenrade-Fahrn). Ihren Mitgliedern vermittelt sie Heimat, Angenommen-Sein und Sinn aus dem Glauben.
Im ursprünglichen Sinn des Wortes „katholisch" ist sie Kirche für alle, die – in welcher Form auch immer – zu ihr gehören oder ihre Hilfe und ihren Beistand benötigen.
Im August 2003 wurde die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul durch den Zusammenschluss der ehemaligen Kirchengemeinden St. Peter, St. Paul und St. Konrad gegründet.
Zu ihr gehören derzeit ca. 4500 Mitglieder.
Die Gemeinde liegt im Duisburger Norden im Schatten der Hochöfen von Thyssen-Krupp. Das soziale Umfeld ist ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Wandels unseres Landes und dieser Region vom florierenden Industriestandort zum Sorgenkind. Die Stadtteile Marxloh und Fahrn haben einen großen Bevölkerungsanteil an Migranten sowie wirtschaftlich und sozial schwachen Menschen.
Die Gemeinde lebt in einem stark muslimisch geprägten Umfeld.

2. Was uns ausmacht

- Die Wurzeln des christlichen Glaubens in St. Peter und Paul reichen bis ins vorletzte Jahrhundert. Im Jahre 1898 wurde die Gemeinde St. Peter, 1907 St. Paul und 1950 St. Konrad gegründet. Über 100 Jahre christliches Gemeindeleben bedeutet Pflege und Weitergabe von kirchlichen Traditionen in wechseln- den Zeiten und Anpassung an neue Verhältnisse.

- Seit August 2003 ist die Gemeinde aus den drei Ursprungsgemeinden zusammengewachsen, ohne die Wurzeln außer Acht zu lassen und gleichzeitig ein neues Wir-Gefühl zu entwickeln. Die Zusammenführung der Gemeinden und die damit verbundene Bündelung der Kräfte lassen einen Mehrwert im Vergleich zu vorher erkennen.

- Die klassischen Verbände, Vereine und Gruppen sind unverzichtbare Orte der Begegnung und der Gemeinschaftsbildung. Darüber hinaus geben die aus

den Herausforderungen entstandenen sozialen Projekte Antwort auf konkrete Notlagen der Menschen.

● Intensive ökumenische Zusammenarbeit auf der Ebene der Gemeindeleitungen und der gewachsene interreligiöser Kontakt zur DITIB-Moscheegemeinde sowie die Verwobenheit im Stadtteil durch die Mitarbeit in drei Stadtteilgremien haben St. Peter und Paul zu einem verlässlichen Kooperationspartner gemacht.

● Die vergangenen drei Jahre haben uns gezeigt, dass wir es in der Gemeinde St. Peter und Paul verstehen, notwendige Ver-änderungsprozesse zu gestalten, Herausforderungen anzunehmen, uns an die Seite der notleidenden Menschen zu stellen und bei all dem unsere Identität zu bewahren.

3. Was in der Gemeinde passiert

In der Gemeinde St. Peter und Paul vollziehen sich die für alle christlichen Gemeinden charakteristischen Grundvollzüge: die Feier der Gottesdienste, die Spendung der Sakramente, die Verkündigung des Glaubens in Katechese und Erwachsenenbildung (z.B. bei den Verbänden) und der Dienst an den Menschen.
Wie die Gemeinde St. Peter und Paul dem Leben der Menschen in Marxloh und Fahrn dient, wird anschaulich in einigen Äußerungen (O-Tönen) von Menschen, die uns in unseren Einrichtungen, Gruppen und Projekten begegnen:

● **„Ich finde gut, dass meine Kinder bei Ihnen im Kindergarten beten lernen. Das Islamische kriegen wir zu Hause schon selber hin“** sagt eine türkische Kindergartenmutter. Sie spricht von der religiösen Arbeit im Kindergarten: Beten in den Gruppen, Erzählen biblischer Geschichten, Kennenlernen der christlichen Feste und Zeiten und regelmäßig kurze Wortgottesdienste. Für muslimische Eltern ist es ganz wichtig, dass ihre Kinder andere Religionen kennenlernen und religiös erzogen werden. Die religiöse Arbeit in den Kindergärten sind Ansatzpunkte für die islamisch-religiöse Erziehung in den Familien. So dient Kirche auch dem Glauben von Nichtchristen.

● **„Das ist das Beste, was mir passieren konnte“** sagte ein Kommunionkind im Laufe der letztjährigen Kommunionvorbereitung. Kinder aus sozial schwachen Familien erleben die Katechetinnen und die Kommuniongruppe als Ort des Angenommen-Seins, der Gemeinschaft und der Möglichkeit, sich mit ihren Fähigkeiten auszuprobieren und einzubringen. Das schafft Rückhalt.

● **„Darf ich einen Kopfstand machen?“** lautet die Frage eines türkischen Jungen bei der Weihnachtsfeier 2006 in der Übermittagsbetreuung. Er wollte einfach etwas beitragen zu dem kleinen Festprogramm am letzten Tag vor den Weihnachtsferien. Auf diese Weise waren fast alle der ca. 30 Kinder im Grundschulalter aktiv dabei als es galt zu feiern, dass es das Projekt „Übermittagsbetreuung“ im Jugendhof an der Sandstraße hinter St. Peter gibt und dem Team der Honorarkräfte und Ein-Euro-Jobber unter der Begleitung der Jugendpflegerin für die Arbeit im zu Ende gehenden Jahr zu danken.
Ankommen können nach der Schule, begleitet die Hausaufgaben machen, zusammen ein frisch gekochtes Essen einnehmen, Angebote freien Spielens

und Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen – das bietet die Übermittagsbetreuung dienstags bis freitags von 12.00 – 16.30 Uhr. Finanziell günstiger als bei anderen Anbietern in Marxloh können sich Eltern auf die Betreuung ihrer Kinder in dieser Zeit verlassen und haben sie damit die Möglichkeit, länger arbeiten zu gehen.

- **„Miss Piggy ist *bei uns* zu Besuch!“** Zu Beginn der Ferienspiele 2006 (unter dem Motto „Mit Miss Piggy auf Abenteuerreise“) holten die 40 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen im Alter von 8 bis 15 Jahren „Miss Piggy“ an der Straßenbahnhaltestelle ab. Beim Weg zum Jugendhof staunten viele Passanten über das, was ein Kind voller Stolz mit diesen Worten (s.o.) sagte. Kinder und Jugendliche in Marxloh suchen und brauchen Außergewöhnliches, was gegen den oft als öde empfundenen Trott geht und sie in ihrer Sehnsucht nach „Ausbrechen aus dem Alltag“ anspricht. In und mit Kirche in Marxloh kann es anders sein als sonst.

- **„Wann ist wieder das Fest für die Kinder?“** fragt im Ortsteil Fahrn ein Kind, das vom Projekt „Ratz und Fatz“ gehört hat. Bis zu 50 Kinder im Grundschulalter treffen sich alle 14 Tage in den Räumen von oder auf den Wiesen um St. Konrad zu Spiel und Spaß. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tragen mit dem Pastoralreferenten das Projekt. Es ist weit und breit das einzige offene und kostenlose Angebot für die vielen Kinder im Pfarrbezirk St. Konrad. Wenigstens einen Nachmittag weg von der Straße zu kommen ist für sie wie ein Fest.

- **„Hätte ich gewusst, dass es euch gibt, dann wäre ich schon eher zu euch gekommen!“** Es ist nie zu spät – auch nicht für die KAB (Katholische Arbeitnehmer- Bewegung). Ein Mitglied der KAB St. Konrad in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul bringt seine Freude zum Ausdruck, zu dieser Gemeinschaft zu gehören. Geselligkeit, Bildung und Glaube in Gemeinschaft – das bietet die KAB und verhilft damit nicht nur ihren Mitgliedern in Fahrn und Marxloh zu einem lebenswerten Leben.

- **„Man darf doch mal neugierig sein!“** So stellten sich zwei ältere Frauen vor, die aus Neugierde zum Treffen der Frauengemeinschaft nach St. Konrad gekommen waren. Sie fühlen sich dort mittlerweile wohl und sind längst Mitglieder geworden. Das Frauen-Treffen hat auf sich aufmerksam gemacht. Wo regelmäßig am Dienstagnachmittag in St. Konrad so viele Frauen zusammenkommen, da muss doch was los sein! Und schon sind es wieder zwei mehr, die das Zusammensein unter Frauen beim Gottesdienst und anschließendem Treffen genießen.

- **„Das ist mein Leben.“** Gemeint ist der Chor – genauer: die regelmäßige wöchentliche Chorprobe. Offensichtlich sehr wichtig und bedeutsam ist sie für Chormitglieder, die sich allwöchentlich auf den Donnerstagabend freuen – auf das Zusammenkommen der gleichgesinnten Männer und Frauen, die Freude an der (Kirchen)Musik haben. „Das tut mir gut – das gönn ich mir“ lautet ein anderer O-Ton aus dem Kirchenchor. Und wenn ferienbedingt einmal Pause ist, dann fehlt einigen wirklich etwas. Wem das Leben nicht viel an kultureller Abwechslung bietet (wie in Marxloh und Fahrn), dem wird die Chorprobe zum Highlight. Mehr und anders als anderswo ist in St. Peter und Paul neben den Verbänden auch die Chorprobe ein

wichtiger Ort, eine „Tankstelle“ der Freude am Leben.

- **„Ich komme öfter. Mich hat der Arzt geschickt.“** Beim Vorbeischauen in der Tagesstätte „Arche“ im Pfarrbezirk St. Paul (Dahlstr. 1a) wurde dem Pfarrer ein älterer Herr vorgestellt. Er sagte, dass er seit einiger Zeit komme, weil ihn der Hausarzt „geschickt“ habe. Das Alleinsein zu Hause hatte ihm gesundheitlich nicht mehr gut getan. Das regelmäßige Zusammensein bei Kaffee und Kuchen und netter Unterhaltung hilft und heilt.

- **„Wir kommen gerne zum Frühstück, da sind wir eine große Familie.“** Das Café im ehemaligen Schwesternhaus (Mittelstr. 6) öffnet dreimal in der Woche für zwei Stunden am Vormittag. Ein Team von 8 Frauen (jeweils zwei) unter der Begleitung einer Mitarbeiterin des Caritas-Familienhilfezentrums Nord kocht Kaffee, schmiert Brote und bedient hilfsbedürftige Menschen aus Marxloh und darüber hinaus: Hartz IV-Empfänger, Alleinlebende, Arbeitslose, kontaktarme und sozialschwache Menschen – Erwachsene unterschiedlichen Alters. Bis zu 20 Personen versammeln sich um den oft viel zu kleinen Tisch. Ein fester Kreis hat sich gebildet: frühstücken in Gemeinschaft – wie eine große Familie. Beim Zuhören wird deutlich, was diese Menschen darüber hinaus brauchen. Vermittlung zu Beratungsdiensten geschieht ebenso niederschwellig wie das Besorgen neuer Kleidung in der angeschlossenen kleinen Kleiderkammer. Bereits Tradition geworden ist der „alternative Heiligabend“, zu dem die Besucherinnen und Besucher des Schwesternhauscafés in den Pfarrsaal eingeladen werden. Dann gehören zur „Familie“ auch das Pastoralteam und weitere Helferinnen und Helfer aus der Gemeinde.

- **„Die Mitarbeit hier hat mein Leben verändert. Ich bin aufmerksamer auf die Not anderer geworden.“** Was der Dienst im Schwesternhauscafé für eine Mitarbeiterin bedeutet, bringt dieser O-Ton zum Ausdruck. Das Dasein für andere bleibt nicht ohne bereichernde Auswirkungen auf das eigene Leben. Das gute Gefühl, gebraucht zu werden und etwas sinnvolles zu tun sind meist das Erste. Die Gestaltung eines lebenswerten Ortes wertet das eigene Leben auf.

- **„Ich war so lange schon nicht mehr in der Kirche, das hat richtig gut getan.“** sagt eine alte Frau bei der ersten gemeinsamen Geburtstagsfeier im Frühjahr 2006. Ca. 30 Geburtstagskinder im Alter von 70 und aufwärts (runde und halbrunde Geburtstage) waren der Einladung des Pfarrgemeinderates gefolgt, ihren Geburtstag zusammen im Rahmen einer hl. Messe (mit Krankensalbung) und anschließendem Kaffeetrinken mit einem kleinen Programm zu feiern. Für einige war es seit langem der erste Weg aus dem Haus. Weil nicht mehr alle, die Geburtstag haben, besucht werden können, hat es sich der Pfarrgemeinderat zur Aufgabe gemacht, eine gemeinsame Feier auszurichten. „Niemand soll vergessen sein“ steht in der Einladung. Diese Einladungen zweimal im Jahr wie die zahlreichen wöchentlichen oder monatlichen Angebote für Senioren in allen drei Pfarrbezirken helfen Menschen in St. Peter und Paul, in Würde alt werden zu können.

● **„Ich stelle fest: mit Moslems am Tisch kann man ganz normal reden."** Für Außenstehende muss diese Äußerung einer Gesprächsteilnehmerin banal klingen. Zum ersten Mal hatte sie an einer interreligiösen Begegnung teilgenommen. Gegen Ende einer der Begegnungen von „7 mal hingeschaut – Begegnungen in religiösen Räumen" (einer Veranstaltungsreihe im Rahmen des bundesweiten Projektes „Weißt du wer ich bin?" zur Förderung von Begegnungen unter Juden, Christen und Moslems) brachte sie zum Ausdruck, wie einfach und gut es sein kann, mit Menschen zu reden, die ihr allein wegen der Zugehörigkeit zu einer anderen Religion bislang fremd waren. Das Kennenlernen der anderen Religionen - vor allem des Islam – ist in Marxloh und Fahr nicht zuletzt wegen der großen Moschee sehr wichtig und eine Basis für das auch zukünftig friedliche Zusammenleben von Ausländern und Deutschen, Moslems und Christen in unserem Stadtteil.

● **„Die Pfarre muss bleiben!"** So lautete der Protest einer alten Dame im Büro des Pfarrers, als im Advent 2004 erstmals von der anstehenden Umstrukturierung im Bistum Essen zu hören war. Sie meinte nicht die Pfarrkirche, Gottesdienste, den Pfarrer oder das Pfarrbüro. Sie meinte die Pfarrgemeinde als unverzichtbare Größe in Marxloh. „Pfarrei als Gestalt von Kirche vor Ort" mir ihren Möglichkeiten, auf kurzen Wegen, in verlässlicher Zusammenarbeit mit anderen Trägern des gesellschaftlichen Lebens im Stadtteil, mit Blick auf die konkrete Situation und in eigener lokaler Verantwortung über finanzielle Mittel und Mitarbeiter das Leben der Menschen als Kirche begleiten zu können – diesen Rückhalt sehen viele Menschen in Marxloh verloren gehen. Damit verliert Kirche das Gepräge, was sie für vor allem alte Gemeindemitglieder hat, die sagen: „Das ist meine Heimat." Damit artikuliert sich in Marxloh und Fahrn nicht nur die Angst vor Veränderungen an sich, sondern die Angst, dass im dramatisch verändernden Stadtteil (Stichwort: Migranten, Moscheebau) die Kirche strukturell nicht mehr den Rückhalt bietet wie bisher, weil der entscheidende Pfarrer mit den verantwortlichen Gremien nicht mehr vor Ort sind. In der Protestbekundung wird deutlich, was Kirche als Pfarrei hier ihren Mitgliedern und Menschen darüber hinaus bedeutet.

Nicht alle Aktivitäten und Initiativen des Gemeindelebens sind durch diese Geschichten aufgegriffen. Die Kolpingsfamilie, der Kreuzbund (das wöchentliche Treffen ehemals alkoholkranker Menschen), die Pfadfinder, die Messdiener und die Kinderkirche (kindgerechte Wortgottesdienste im Kindergarten parallel zur Messfeier in der Kirche) dienen dem Leben von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern auf ihre ganz eigene Weise und manchmal ganz im Verborgenen.

4. Was uns bewegt

● In erster Linie bewegen uns Menschen. Da sind zu allererst die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei den oben (unter 3.) genannten Gruppen, Angeboten und Projekten haben sich jeweils Gemeindemitglieder bereit erklärt, Orte und Räume für andere Menschen zu öffnen, Begegnungsmöglichkeiten und Angebote der Lebenshilfe und –begleitung zu schaffen. Sie haben sich bewegen lassen von den Menschen in unserem Stadtteil – von ihrer vielfältig sozial schwierigen Situation, von der Armut in ihrer unter-

schiedlichen Erscheinungs-form, von der zunehmenden Entfremdung des Lebens in einem Stadtteil mit vielen Migranten.

● Uns bewegt der Glaube, dass wir als Gemeinde mit dieser Ausrichtung auf der Spur Jesu sind, in dem das Interesse Gottes am Gelingen unseres Lebens in Freiheit und Liebe handgreiflich geworden ist. Wie Jesus den Menschen – vor allem denen am Rande – mit Interesse, Würde und Ansehen begegnet ist, so geschieht es an vielen Stellen in unserer Gemeinde.

● Uns bewegt die Sorge, wie wir weiterhin eigene Schwerpunkte bilden können wie z.B. das vielfältige Bemühen um einen engeren Kontakt zu den Familien und sie zu unterstützen.

● Uns bewegt die Frage, wie die Gemeinde St. Peter und Paul in der veränderten pfarrlichen Struktur ihr Gesicht und Gepräge bewahren kann, wie sie weiterhin verlässlich und verbindlich, orts- und situationsbezogen den Glauben feiern, weitergeben und als Dasein für andere leben kann.

5. Wohin wir wollen

Wir als Gemeinde St. Peter und Paul werden weiterhin Kirche vor Ort sein, die sich vom Wort und Geist Gottes leiten lässt, ihren Mitgliedern Ermutigung bietet für die Gestaltung des Lebens aus dem Glauben und den Menschen in Marxloh und Fahrn Hilfestellung und Kooperationspartner ist für ein lebenswertes Leben in unseren Stadtteilen.
Wir wollen noch mehr offene und einladende Gemeinde sein, engagiert an der Seite der Menschen stehen, ihnen Rückhalt bieten und so dazu beitragen, dass immer mehr Menschen in Marxloh und Fahrn sagen:

„St. Peter und Paul: da sind wir dabei.
Dat is prima!“

Dieses Gemeindeprofil wurde bei der Klausurtagung des Pfarrgemeinderates in der Akademie Klausenhof am 27./28. Oktober 2006 beraten und einstimmig angenommen.

Liebe Leserinnen und Leser!
Alle in diesem Bericht erwähnten Gruppen und Angebote sind offen für Sie. Kommen Sie zu uns und erleben Sie unsere Gemeinde! Es lohnt sich.

Mensch sein

Mensch sein -
Auf andere zuzugehen
Mensch sein -
Anderen helfen
Mensch sein -
Jeden respektieren
Mensch sein -
Zuhören können
Mensch sein -
Nicht unnütz dazustehen
Mensch sein -
Vielleicht einmal am Tag.

Stefanie Legner, 18

Kindergarten St. Paul

Der Kindergarten St. Paul ist fester Bestandteil unserer Gemeinde St. Peter und Paul.
An den vielen Gemeindeaktivitäten und Festen im Jahreskreis beteiligen wir uns rege.
Zum Pfarrfest gehört das bunte Treiben der Kinder bei von den Kindergärten organisierten Spielen alljährlich einfach dazu.
In diesem Jahr war der fröhliche Gesang der Kinder einer der Höhepunkte.

Regelmäßige Wortgottesdienste in unserer Kirche St. Paul mit allen Kindern, Gebete im Morgenkreis und Teilnahme an Hochfesten gibt dem Glauben Raum im täglichen Leben unserer Kinder.

In diesem Jahr erfreuten unsere Kinder

die Geburtstagsjubilare unserer Gemeinde mit einem musikalischen Geburtstagsgruß.
Zum Elisabethkaffee führen die Kinder traditionell einige Stücke vor.

Auch in diesem Jahr veranstaltet der Kindergarten wieder einen Adventsbasar mit von Eltern und Mitarbeitern gestalteten Kunstwerken und festlichem Schmuck.

Mit einer besinnlichen Adventszeit, in der uns der Nikolaus besuchen kommt und einer Adventsfeier, auf die sich die Kinder schon vorbereiten, beschließen wir das Kalenderjahr.

Das Kindergartenteam St. Paul

Der Familienausschuss

In diesem Jahr hat sich in unserer Gemeinde der Familienausschuss gegründet., der derzeit aus 8 Mitgliedern besteht.
Er hat sich zur Aufgabe gemacht, daran mitzuwirken, eine familienfreundliche Gemeinde zu gestalten.
Er versucht eine familienfreundliche Atmosphäre im unmittelbaren Lebensraum der Menschen zu schaffen.
Es sollen Ideen entwickelt werden für gemeinsame Aktivitäten zwischen Familien und Gemeinde.
Daraus entstand der Familienbrunch im Frühjahr als eine gelungene erste Aktion.

Wir möchten mithelfen, ein breites, positives Klima für Familien in der Gemeinde entstehen zu lassen.

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands in St. Peter und Paul

kfd

Die kfd-Gruppen in St. Peter, St. Paul und St. Konrad haben im März 2006 in ihren jeweiligen Jahreshauptversammlungen über die Zusammenführung der kfd-Gruppen abgestimmt. Der Beschluss fiel in allen drei Gruppen einstimmig aus. Die Gründungsversammlung der kfd St. Peter und Paul fand am 8. Mai 2006 in St. Peter statt. Zur Vorsitzenden ist Frau Hilde Leimeroth gewählt worden. Schriftführerin wurde Frau Gisela Mahlmann und Kassenverwalterin Frau Monika Bruckschen. Beisitzerin ist Frau Gertrud Küsters und Frau Annerose Siebierski. Geistliche Begleiterin ist Frau Ruth Roelen und Präses ist Herr Pastor Michael Kemper. Einen gemeinsamen Ausflug haben wir in die Duisburger Innenstadt gemacht, eine Hafenrundfahrt, einen Besuch der Salvatorkirche und einen Spaziergang am Innenhafen. Zum Kaffee wurden wir in die Karmelgemeinde eingeladen. Anschließend gingen wir in die Karmelkirche mit Pater Hermann, der uns aus der Geschichte des Karmels Interessantes erzählte. Ein gemeinsames Gebet rundete den Ausflug ab.

Der neu gewählte Vorstand (von r. n. l.) Gisela Mahlmann, Gertrud Küsters, Monika Bruckschen, Hildegard Leinerroth, Annerose Siebierski, Ruth Roehlen, Pastor Michael Kemper

Für das Jahr 2007 haben wir folgendes Programm vor:

Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 12.01.2007 um 15.30 Uhr in St. Josef am Dellplatz

Gemeinsamer Karneval in St. Paul am 13.02.2007

Anna-Andacht am Dienstag 27.02.2007 um 15.00 Uhr in St. Johann (Abtei)

Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 2. März 2007 in St. Peter und St. Josef in Walsum-Aldenrade (St. Konrad)

Einkehrtag der kfd: Mittwoch, 14.03.2007 in St. Peter. Beginn mit der Hl. Messe um 8.15 Uhr.

Jahreshauptversammlung: Montag, 07.05.2007 in St. Peter

Den Termin des gemeinsamen Jahresausflugs geben wir noch bekannt.

Die jeweiligen Pfarrgruppen haben ihr eigenes Programm. Dies wird in den Pfarrnachrichten bekannt gegeben.

Unsere Frauengemeinschaft besteht aus ca. 140 Mitgliedern. In jeder Gemeinde gibt es Helferinnen, die jeden Monat das Heft „Frau und Mutter“ zu den Mitgliedern bringen. Einmal im Monat laden wir alle Frauen zu einem gemeinsamen Gottesdienst, mit anschließendem Frühstück in froher Runde ein. Auch die Senioren werden nicht vergessen. Sie kommen auch einmal im Monat zur Messfeier mit anschließendem Kaffeetrinken und Spielen zusammen. Zu Weihnachten werden Frauen ab 80 Jahre und Kranke mit einem kleinen Präsent bedacht.

Wir würden uns freuen, wenn noch viele Frauen zu uns kommen und uns bei unserer Arbeit unterstützen. Ich bedanke mich im Voraus.

Der Vorstand der kfd wünscht allen Frauen und ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr 2007

Hildegard Leimeroth, Ruth Roelen

K	E	R	Z	E	F	L	M
I	H	F	A	T	S	E	A
R	O	B	L	U	M	E	N
C	S	D	T	A	H	R	D
H	T	M	A	P	K	O	A
E	I	O	R	G	E	L	C
K	E	L	C	H	S	B	H
O	F	I	S	C	H	F	T

Suche diese Wörter !

ALTAR, ORGEL, KERZE, FISCH, BLUMEN, KIRCHE, KELCH, HOSTIE, ANDACHT

KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

St. Konrad

in der Gemeinde St. Peter und Paul – Mittelstr. 2 – 47169 Duisburg-Marxloh
Kontakt: Jürgen van Laack (Vorsitzender) - Mehrumer Straße 21 - 46562 Voerde - 0 28 55 / 8 27 30

Ehe mir die Decke auf den Kopf fällt, gehe ich lieber zur KAB, denn dort gibt es…

- **GEMEINSCHAFT UNTER GLEICHGESINNTEN**
- An jedem 1. Sonntag im Monat einen **KAB-Treff mit Frühschoppen** im Pfarrheim St. Konrad
- Monatliche **Bildungsveranstaltungen** mit Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal von St. Peter
- Alle zwei Monate einen **„Runden Tisch"** mit aktuellen Themen im Pfarrheim St. Konrad
- Studien- und Wallfahrten - So begeben wir uns z.B. v. **14. – 23. September** zu einer Wallfahrt anlässlich der 100-Jahr-Feier „Leben und Glauben in St. Paul" auf die Spuren des hl. Apostels Paulus nach **Rom und Assisi** (****Fernreisebus - 10 Tage Halbpension – Reiseleitung für **€ 795,--**)
- Mehrtägige **Bildungsfahrten** inkl. Busfahrt, Vollpension und Programm – im Jahr 2007 z.B. für jeweils sechs Tage nach
  - Bad Kösen in Sachsen-Anhalt (06. – 11. Mai / € 295,--),
  - Odenthal-Altenberg (30. Juli – 4. August / € 175,--) oder nach
  - Höxter (8. – 13. Oktober / € 175,--)
- Tagesausflüge für € 25,-- / Im Sommer **Brüssel** (13.08.), im Advent **Bad Münstereifel** (03. 12.)
- **Dazu noch OSTERFEUER - MAIFEIER – ERNTEDANKFEST - WEINFEST – ADVENTSFEIER u.v.m.**

Was kostet die KAB-Mitgliedschaft?
Ehepaare zahlen monatlich € 4,50 - Einzelmitglieder € 3,40.
Dazu gibt es dann monatlich das Mitglieder-Magazin der KAB Deutschlands.
Fordern Sie noch heute unser Jahresprogramm 2007 an!

RAUS AUS DER LANGEWEILE, REIN IN DIE KAB!!!

Tagesstätte St. Paul in der Arche

Seit Anfang dieses Jahres hat unsere Tagesstätte in der Arche, Dahlstr. 1a (jeden Mittwoch von 14.00-18.00 Uhr) einen regen Besucherzulauf erfahren. Bei Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, auch einmal ein Bierchen usw. wird gerne erzählt. Weiterhin bieten wir Sitzgymnastik, Singen, Basteln und Bingo spielen an. Unsere Angebote stehen in den Pfarrnachrichten. In den Sommermonaten konnten wir draußen Tische und Stühle aufstellen und grillen. Wir hoffen auf eine schöne Freiluftsaison 2007. Ein Besuch lohnt sich, wir heißen Sie herzlich willkommen.

Am Sonntag, 12. November 2006, eröffneten wir zum ersten Mal das „Café Arche“. Der Sonntagnachmittag war ein voller Erfolg und wurde von vielen Gästen besucht. Wir machen weiter und wollen in regelmäßigen Abständen am Sonntagnachmittag das „Café Arche“ öffnen. Die Termine für das Café werden wir in den Pfarrnachrichten bekannt geben.

Wir wünschen eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachten.

Das Tagesstättenteam St. Paul

QUATSCH-FRAGE:

Warum summt die Biene ?

Weil sie den Text vergessen hat !

Seniorengeburtstags-feier

Freude lässt sich nur voll auskosten, wenn sich ein anderer mitfreut.
(Mark Twain)

Das war das Thema der letzten Seniorengeburtstagsfeier in unserer Gemeinde.
Zweimal im Jahr laden wir alle Senioren, die in den letzten sechs Monaten 75,80,85,90 und älter geworden sind, zu einer gemeinsamen Geburtstagsfeier ein. Ein Gottesdienst, Kaffee und Kuchen und Lieder bilden den Rahmen für ein gemütliches Beisammensein mit vielen Gesprächen, Erinnerungen und manchem Wiedersehen nach vielen Jahren.

Wir laden die Geburtstagskinder zu jeder Feier schriftlich ein.
Gerne holen wir Sie ab und bringen Sie auch wieder sicher nach Hause, wenn Sie es wünschen. Oder Sie bringen Ihren Ehepartner, Lebensgefährten, Kinder, Enkel oder den Nachbarn mit.

Wenn Sie demnächst einen Brief mit einer Einladung im Briefkasten haben, freuen Sie sich und kommen Sie zur Feier. Es wird Sie nur ein wenig Zeit kosten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Gemeinderat.

Eine kleine Geschichte

Letzte Woche Samstag, ein trüber regnerischer Tag, habe ich an einer Weihe eines Diakons im Essener Dom teilgenommen. Ein schöner Gottesdienst mit einer vollen Kirche, nun das erlebt man nicht alle Tage. Nach einer Tasse Kaffee und einem netten Gespräch mache ich mich auf den Heimweg. Ein kurzes Handygespräch mit Zuhause, Frust war das Ergebnis. Dann stehe ich im Essener Bahnhof und suche einen Fahrkartenautomaten, der Kopf voller Gedanken, ich finde ihn nicht. Ich reiß mich zusammen und versuche es mal mit Konzentration. Es hilft. Ich sehe ihn. Jetzt weiß ich, warum ich so gesucht habe. Es gibt wohl nur einen, denn die Schlange ist riesig. Ich mag keine Schlangen, so gehe ich weiter, suche am anderen Ende des Bahnhofs und habe Glück,. Da ist einer ohne Schlange. Schnell wähle ich das Ticket aus, ich brauche ja nur ein Zusatzticket. 2 € - alles klar, die habe ich schon in der Hand. Nur, wo ist der Geldschlitz? „Da müssen Sie mit der Eurocheckkarte zahlen“, werde ich streng gemahnt, schneller zu machen. Ich kriege es hin und laufe zu den Bahnsteigen. die Stimmung des Gottesdienstes, ja die ist hin. Auf dem Bahnsteig Fußballfans. Laut grölen Sie rum. Der Zug hat 5 Minuten Verspätung, steht auf der Anzeigetafel. Oh Gott, das hat mir noch gefehlt. Ich merke, wie zum Frust die Anspannung wächst. Der Zug kommt, ich steig ein, finde einen Platz. Neben mir sitzen zwei ältere Leute mit einer Pulle Bier in der Hand. Wie ich das liebe. Ein junges Mädchen mir gegenüber schaut so nervös nach hinten. Ja, da kommen die Gröler. In meinem Kopf rumort es. Ich kenne mich, wenn jetzt so einer an mir vorbei kommt und pöbelt, dann kann ich die Klappe nicht halten und dann...
Ja, dann kommt so einer, ein Lächeln von Ihm, ich bin ganz angespannt kapier es erst nicht, versuche es aber doch: „Wo kommt Ihr her?“ frage ich. „Aus St. Pauli, seit 6 Stunden nur mit S-Bahnen unterwegs, wollen nach Köln“, war die Antwort und immer noch ein Lächeln. „Pauli, ja kenn ich“. „St. Pauli, soviel Zeit muss sein“, werde ich höflich unterbrochen.
Ich werde lockerer. Bis Duisburg ist’s nicht mehr weit. Der Frust ist fast weg. Ich denke wieder an den Gottesdienst. Kurz bevor ich zuhause bin, scheint auch die Sonne wieder.

Günter Althoff

Pilgerreise nach ROM und ASSISI vom 14.09. - 23.09.2007 (10 Tage)
„Auf den Spuren des Hl. Paulus“ zum Jubiläum „100 Jahre Leben und Glauben in St. Paul“

- Fahrt im modernen Fernreisebus
- Zwischenübernachtung auf der Hin– und Rückfahrt (Matrei - Tirol)
- Vollpension in ROM , Halbpension in ASSISI und Matrei in guten Mittelklassehotels
- Alle Eintrittsgelder und Führungen im Preis enthalten
- Teilnahme an der Papstaudienz

Während unseres Aufenthaltes in ROM Führungen durch das weltliche, geschichtliche und christliche ROM mit deutsch-sprechender römischer Begleitung.
Geistliche Betreuung: Pastor Michael Kemper.
Reisepreis: 795 € - Einzelzimmerzuschlag: 140 € (Matrei, Rom, Assisi, Matrei)
Informationen und Anmeldung: Gemeindebüro St. Peter und Paul - Tel. 0203/400756

HIER KÖNNT IHR WAS GEWINNEN

Tolle Buchpreise warten auf Euch

Mitmachen dürfen alle Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren.
Beantwortet folgende 3 Fragen:

1. *Mit welchem „Verkehrsmittel" kamen Maria und Josef nach Bethlehem ?*
2. *Wem sagten die Engel zuerst, dass Jesus geboren wurde ?*
3. *In welchem Buch sind die Geschichten und Erzählungen von Jesus aufgeschrieben ?*

Schreibt die Lösungen auf einen Zettel mit eurem Namen und eurer Anschrift und gebt sie bis zum 7. Januar 2007 nach den Gottesdiensten in den Kirchen St. Peter, St. Paul oder St. Konrad in der Sakristei ab ! Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los, wer einen der 3 Preise gewinnt.

Ein Teddy reist nach Indien

Dem kleinen Peter war etwas Merkwürdiges passiert: Er hatte zum Geburtstag 2 ganz gleiche Teddybären geschenkt bekommen.
„Du kannst ja einen Bären umtauschen“, meinte seine Mutter. „Ach nein“, gab Peter zur Antwort, „einen Teddy will ich verschenken, einem Jungen, der so alt ist wie ich.“ „Und wie heißt der Junge und wo wohnt er denn?“ „Wie er heißt weiß ich nicht. Und er wohnt…und er wohnt…“. Peter schaute seine Eltern an, dann drehte er sich zur Wand, wo die große Landkarte hing, so groß, dass die ganze Welt zu sehen war. Er tippte mit dem Zeigefinger irgendwo hin, wo die Karte nicht blau war, denn das Blaue war Wasser, dass wusste Peter und er sagte: „ Dort wohnt er!“ „ Das ist ja mitten in Indien“, meinte der Vater. „Wie soll denn der Bär nach Indien kommen?“ Peter dachte nach. Und weil er in Hamburg wohnte, in einer Stadt, die einen großen Hafen mit vielen Schiffen hat, fiel ihm etwas ein. „ Gibt es nicht Schiffe, die nach Indien fahren?“ fragte er. „Die gibt es“, sagte der Vater. „Dann bitten wir eben einen Kapitän, der nach Indien fährt, er möchte unseren Teddybären mitnehmen.“ „Das machen wir“, erklärte der Vater. „Zieh dich und den Teddy an, denn bis Indien hat er eine weite Reise.“
Peter ging mit seinem Vater zum Hafen. „Liegt hier ein Schiff vor Anker, das bald nach Indien fährt?“ fragten sie. Ein Matrose wies auf ein Schiff, und so kletterten sie den Laufsteg hoch. „Guten Tag Herr Kapitän“, sagte Peters Vater. „Mein Sohn möchte einem kleinen Jungen in Indien seinen Teddy schicken. Können Sie ihn mitnehmen?“ „Den Teddy oder den Jungen?“ fragte der Kapitän. „Den Teddy“, gab Peters Vater lächelnd zurück, „den Jungen möchten wir gern hier behalten.“ Der indische Kapitän erklärte, er wolle den Teddy gerne mitnehmen. Dann erzählte er, dass er zu Hause selbst einen kleinen Jungen habe, und ob der den Bären bekommen könne. Peter überlegte. Dann fragte er: „Ist das dein Schiff?“ „Ja das ist mein Schiff.“ „Dann bist du reich“, sagte Peter, „dann kannst du deinem Jungen selbst einen Teddy kaufen. Mein Junge ist nicht reich, der hat keinen Teddy und kriegt auch keinen, wenn ich ihm nicht einen schicke.“ „Gut“, sagte der Kapitän, „es gibt genug arme Jungen in Indien.“ Er ließ sich Peters Namen und Adresse sagen, dann gingen Peter und sein Vater nach Hause.
Sie dachten natürlich, der Junge in Indien würde einen Brief schreiben, dass der Teddy gut angekommen sei. Aber es kam kein Brief. Auch keine Karte. Nichts, gar nichts. Es verging viel Zeit.
Dann wurde es Weihnachten! Eine Stunde vor dem heiligen Abend klingelte es. Draußen stand der indische Kapitän und brachte ein kleines Paket für Peter.
Dazu überbrachte er einen Brief; den musste er übersetzen, denn er war indisch geschrieben.

„Lieber Peter !

Ich habe dein Geschenk bekommen und danke dir sehr dafür. Ich schenke dir ein Tongefäß mit Reis. Lass ihn dir gut schmecken. Das Gefäß hat mein Vater gearbei-

tet. Er ist ein Töpfer. Außerdem schicke ich dir noch eine Kette aus bunten Federn. Diese Kette habe ich selbst gemacht. Bei uns gibt es viele Vögel mit solchen Federn. Es grüßt dich

dein Freund Sadlus“

Peter wurde ganz rot vor Freude. Er bekam viele schöne Geschenke an diesem Weihnachtsabend, aber die schönsten waren für ihn das Tontöpfchen mit Reis und die Vogelfederkette. Er trug die Kette den ganzen Abend und war sehr glücklich, dass er einen Freund in Indien hatte.

(Nach Mira Lobe)

QUATSCH-FRAGE:
Welches Tier ist das lustigste Tier ?
Das Pferd. Es veräppelt die Straße !

QUATSCH FRAGE:
Eine halbe Glatze hat 500 Haare. Wieviele Haare hat eine ganze Glatze ?
Gar keine !

Viel Spaß beim Lesen und Rätseln wünschen
Konni Jünemann, Holger Gramenz und
Birgit Blumkowski

Sternsinger aus St. Peter und Paul unterwegs für Kinder in Not

Festlich gekleidet und mit einem Stern vorneweg sind die Sternsinger am 5. und 6. Januar 2007 wieder in den Straßen von Marxloh und Fahrn unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20+C+M+B+07“ bringen sie als die Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu Ihnen und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Mit dem Leitwort „Kinder sagen ja zur Schöpfung! – Tianay ny Haritanan'Atra!“ machen sie deutlich, dass Kindern überall auf der Welt der Schutz von Natur und Umwelt wichtig ist. Die Sorge um die Schöpfung ist unser aller Auftrag, der schon im Schöpfungsbericht von Gott an uns gerichtet wird. Die Berichte vom Weltklimagipfel in Nairobi in diesen Tagen sind alarmierend. Es ist gut zu sehen, dass Kinder in vielen kleinen Projekten helfen, unsere Schöpfung in ihrer Vielfalt zu erhalten und damit vielen Großen Vorbild sind.

Die Sternsinger überreichen Ihnen einen Handzettel mit dem Bild einer Krippe, die in Madagaskar gefertigt wurde. Sie können diesen Handzettel in Ihrer Wohnung aufhängen. So begleitet Sie der Segen des immer wieder neugeborenen Kindes und Gottessohnes das ganze Jahr hindurch.

Krippe aus Madagaskar

20*C+M+B+07

Das große Gemeinde – Bibelquiz

Die Bibel – Ein Buch mit sieben Siegeln?

Für Sie doch sicher nicht, oder? Dass wir Weihnachten das Geburtsfest Jesu begehen und das die Schlange den armen Adam (oder war es die Eva?) verführt hat, weiß doch jeder! Aber in der Heiligen Schrift steht natürlich noch mehr. Wie gut kennen Sie die Bibel? Wollen Sie sich einmal selbst testen? Dann haben Sie jetzt die Gelegenheit, sich und der ganzen Gemeinde zu beweisen, dass Sie bibelfest sind. Und zur Belohnung gibt es für den einen oder anderen nicht nur Schulterklopfen, sondern auch tolle Preise zu gewinnen!

1. Preis: Urlaubsreise vom 30.07. – 04.08. 2007 nach Odenthal –Altenberg
2. Preis: Tagesfahrt nach Brüssel am 13.09.2007
3. Preis: Adventsfahrt nach Bad Münstereifel und zur Burg Satzwey am 03.12.2007

Der Gewinn gilt jeweils für eine Person. Veranstalter der Fahrten ist die KAB St. Konrad.

Also dann viel Erfolg!

Erstes Siegel
Wer ist der Autor des neutestamentlichen Römerbriefes?
a) Johannes b) Paulus
c) Petrus d) Timotheus

Zweites Siegel
Wer ist in der Bibel durch seine langen Haare ums Leben gekommen?
a) Abdavid b) Abfall
c) Abner c) Absalom

Drittes Siegel
Wer ist kein Kind von Adam?
a) Jerubel B) Kain
c) Seth d) Abel

Viertes Siegel
In einem Gleichnis Jesu wird den Knechten verboten, das Unkraut, das zwischen dem Weizen gewachsen ist, herauszureißen. Warum ?
a) Das Unkraut stirbt vor der Ernte
b) Mit dem Unkraut kann auch der Weizen herausgerissen werden
c) Das Unkraut wird sich als wahre Ernte erweisen
d) Die Arbeit ist nach jüdischem Reinheitsgebot untersagt

Fünftes Siegel
Wie viele Jünger waren bei der Verklärung Jesu dabei?
a) drei b) zwei
c) keiner d) alle

Sechstes Siegel
Bitte ergänzen Sie: „Dennoch eroberte David die Burg……..“
sie wurde die Stadt Davids.“
a) Zion b) Jerusalem
c) Nazareth d) Bethlehem

Siebtes Siegel
Wie viele Asylstädte wurden von Gott bestimmt?
a) 3 b) 6
C) 12 d) 42

So, das war es auch schon!

Sicherlich war für sie die Bibel kein Buch mit sieben Siegeln, oder? Und wenn doch, dann schlagen Sie einfach mal in der Hl. Schrift nach. Viele Ausgaben bieten ein Stichwortverzeichnis.
Schicken Sie die Lösung auf einer Postkarte (versehen mit Namen und vollständiger Adresse)
an das Gemeindebüro **St. Peter und Paul, Mittelstr. 02, 47169 Duisburg**. Abgabe und **Einsendeschluß ist der 15. Januar 2007.** Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Gemeinde St. Peter und Paul (Ausgenommen hauptamtliche Mitarbeiter und ihre Angehörigen). Sollten mehr richtige Lösungen eingehen, als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wichtige Adressen in St. Peter und Paul

Gemeindebüro St. Peter und Paul Mittelstr. 2 Tel. 400756
Montag bis Freitag von 9.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 17.00 Uhr
Pfarrsekretärin Christel Rudersdorf

In den Ferien und Urlaubszeiten können abweichende Öffnungszeiten gelten.
Bitte beachten Sie die aktuellen Pfarrnachrichten.

Pastoralteam

Pastor:	Michael Kemper	Mittelstr. 2	Tel. 400756
	E-Mail: Pfarrer.Kemper@t-online.de		
Pastoralreferent:	Markus Fuhrmann	Mittelstr. 4a	Tel. 5309947
Jugendpflegerin:	Kerstin Pünder	Sandstr. 44	Tel. 9304671
Gemeindecaritas:	Hiltrud Wagener	Mittelstr. 4	Tel. 48271-0
Pastor i.R.:	Ludwig Seegers	A. d. Paulskirche 9	Tel. 403305

Küster Heribert Rudersdorf Tel. 01707158792

Organist Karl Hülskämper Tel. 01771584767

Kindergärten

St. Peter:	Anne Berg	Tel. 405150
St. Paul:	Birgit Blumkowski	Tel. 404390
St. Konrad:	Christel Klaß	Tel. 402713

Gemeinderat Günter Althoff (Vorsitzender) Tel. 990843

Kämmerin Kornelia Jünemann Tel. 400756

Caritas-Familienhilfezentrum-Nord Mittelstr. 4 Tel. 48271-0

Pfarrei St. Norbert

Pfarrbüro St. Norbert Norbertuskirchplatz 6 Tel. 580648

Pfarrer Andreas Willenberg Norbertuskirchplatz 6 Tel. 580648

Unsere Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel

Heiligabend	16.00 Uhr	Familienmesse in St. Konrad
	19.00 Uhr	feierliche Christmette in St. Peter
25. Dezember	9.30 Uhr	hl. Messe in St. Konrad
	11.00 Uhr	Familienmesse in St. Peter
26. Dezember	9.30 Uhr	Hochamt in St. Konrad
	11.00 Uhr	hl. Messe in St. Peter
	10.30 Uhr	*hl. Messe im Haus Marxloh*
Silvester	18.00 Uhr	Vesper zum Jahresschluss in St. Konrad
Neujahr	11.00 Uhr	hl. Messe in St. Peter

Hl. Messen in St. Peter und Paul

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse in St. Paul
Sonntag	9.30 Uhr	hl. Messe in St. Konrad
	11.00 Uhr	Familienmesse in St. Peter
Montag	8.30 Uhr	hl. Messe in St. Konrad
	19.00 Uhr	hl. Messe in St. Peter
Dienstag	8.15 Uhr	hl. Messe in St. Paul
Mittwoch	8.15 Uhr	hl. Messe in St. Peter
Donnerstag	19.00 Uhr	hl. Messe in St. Peter
Freitag	8.15 Uhr	hl. Messe in St. Paul
	17.00 Uhr	hl. Messe in St. Konrad

Beichtgelegenheit
Samstag, 17.00 Uhr in der Kirche St. Paul und nach Vereinbarung.

Weitere Gottesdienste entnehmen Sie bitte den Gemeindernachrichten, die wöchentlich erscheinen und in allen drei Kirchen ausliegen.

Wenn Sie **Taufen oder Trauungen** anmelden wollen, oder Sie die **Krankenkommunion, Krankensalbung** oder einen Hausbesuch wünschen, wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro (400756).

Übrigens: wussten Sie schon, dass man in jedem Alter getauft oder gefirmt werden kann? - Wenn Sie als Erwachsener selbst getauft oder gefirmt werden wollen, oder dies für Ihre Kinder wünschen, so sprechen Sie uns bitte an.